



*„Ich würde mir wünschen, dass aus
Haßleben allein schon durch die
Konnotation des Namens eher so etwas
wird wie Liebesleben“ – Sybilla Keitel*

„EIN ECHTES DESASTER“

Vor 22 Jahren haben Sybilla Keitel und Gert Müller in der Uckermark ein zweites Zuhause gefunden. Seit 2004 kämpfen die Künstlerin und der Jazzdozent gegen die geplante Schweinemastanlage im benachbarten Haßleben. Im Interview sprechen sie über ihre Beweggründe, neue Konzepte für den Ort und Konflikte zwischen Großstädtern und Landbevölkerung – INTERVIEW ROY FABIAN FOTOS JULE FROMMELT

Seit neun Jahren plant der niederländische Investor Harrie van Gennip, in Ihrer Nachbarschaft eine Schweinemastanlage aus DDR-Zeiten wieder in Betrieb zu nehmen. Genauso lange machen Sie mit Ihrer Bürgerinitiative „Kontra Industrieschwein“ dagegen mobil. Wieso?

Sybilla Keitel: Meine primäre Motivation ist die, dass ich es aus ethischen Gründen für eine der größten Abscheulichkeiten unserer Zivilisation halte, mit Tieren umzugehen als seien sie nicht mehr als ein deklariertes Schnitzel. Es ist eine Verirrung, Schweine in, und ich sage das ganz bewusst, KZs zu stecken. Denn nichts anderes soll die Anlage in Haßleben werden: Ein riesiges Lager, in dem Geschöpfe konzentriert zusammengepfercht werden, nur damit die Leute das halbe Kilo im Supermarkt für 99 Cent kaufen können.

Anfangs war angedacht, in der Haßlebener Anlage ca. 80.000 Tiere zu halten. In den aktuellen Planungen wurde die Zahl um die Hälfte reduziert, außerdem sollen die Ställe modernen Standards genügen. Warum sind Sie dennoch nicht überzeugt?

Gert Müller: Dass die Planzahlen herunter gegangen sind, das ist auch ein wenig der Verdienst unseres Widerstands. Ansonsten ist das mit den modernen Standards eine Ansichtssache. Die Anlage ist insofern modern, als dass da eine computerisierte Flüssigfütterung geplant ist. Was die Unterbringung der Schweine anbelangt, würde die Anlage aber nur das gesetzlich erlaubte Minimum erfüllen: Es sind Spaltböden vorgesehen, so dass die Tiere ihre Exkremen-

te durch Schlitze treten und den ganzen Tag über ihrer Gülle stehen. Sie würden dort kein Tageslicht und kein Stroh bekommen, weil das Stroh die Schlitze verstopfen würde. Das ist ganz erbärmlich, und das als Tierwohl zu bezeichnen, ist absurd.

Keitel: Zumal das Elend damit ja nicht endet: Die Gülle mit all den in ihr enthaltenen Medikamenten soll zur Düngung auf die Felder der Region gebracht werden. Für die Uckermark sind aber magere, nährstoffarme Böden typisch, mit artenreichen Kräuterwiesen. Eine Begüllung wäre tödlich für die hiesige Flora und Fauna, ein echtes Desaster.

Man könnte argumentieren, dass dafür ein einzelnes Unternehmen nicht verantwortlich zu machen ist. Viele Verbraucher wollen ja billiges Fleisch, insofern bedient man nur deren Nachfrage.

Keitel: Helmut Rehhahn, der Berater van Gennips, hat selbst gesagt, er persönlich würde Tiere anders halten. Mit seinem Bruder mache er beispielsweise ökologische Landwirtschaft. Das heißt ja nichts anderes als: Wenn der Verbraucher das so haben will, dann internieren wir in der Uckermark eben Tiere. Nach Immanuel Kant würde ich sagen, dass jeder Mensch für sein Tun verantwortlich ist. Insofern kann man sich meines Erachtens nicht auf eine solche Entschuldigung zurückziehen. Es geht hier in Haßleben ganz knallhart um Profit. Und was die Verbraucher anbelangt, finde ich es schon seltsam, wenn wir es in unserer Zivilisation als angestammtes Recht begreifen, Tiere zu kasernieren und zu essen. Ich habe ja gar nichts dagegen, wenn Leute auf ökologisch produziertes Fleisch zurückgreifen. Aber diesen Wildwuchs halte ich für eine sittliche Verwahrlosung.

BILDLEGENDE

- 01** Die Schweinezucht hat in Haßleben eine lange Tradition und geht zurück bis in DDR-Zeiten
- 02** Auf dem alten, verfallenen Gelände soll demnächst eine moderne Mastanlage errichtet werden
- 03** Zuhause organisieren die beiden Aktivist:innen Aktionen und Projekte, um für ihre politischen Ziele zu kämpfen



01



02



03

Andere Leute in Haßleben, etwa von der Bürgerinitiative „Pro Schwein“, sagen, man dürfe in der Diskussion nicht vergessen, dass die Anlage ja auch Millioneninvestitionen und Arbeitsplätze bedeute. Davon gibt es in der Uckermark tatsächlich nicht so viele.

Keitel: Da frage ich mich, wie kann es ein Konzept sein, Tiere in Kastenstände zu zwängen, um eine Region zum Blühen zu bringen? Und es wäre ja ohnehin nur ein Scheinwachstum, da durch die Anlage andere Betriebe hier eingehen würden. Haßleben und Umgebung haben sich in den vergangenen Jahren ein wenig regeneriert. Da gibt es ein Gasthaus, einen Reiterhof, Töpfereien und Galerien, und jede Menge Radfahrer kommen im Sommer durch das Dorf. Viele sehen daher ihre Zukunft in Ferienhäusern, Kanufahrten oder Naturführungen. Schließlich

wurde die Uckermark kürzlich ja auch für ihr nachhaltiges Tourismuskonzept ausgezeichnet. Wenn das hier aber eine Schweinemast- und Begülldungsgegend wird, wäre das der K.o.

Verfängt diese Argumentation denn bei der angestammten Bevölkerung? Sie beide kommen ja ursprünglich nicht aus der Gegend.

Keitel: Als wir anfangen, waren die Leute in der Mehrzahl gegen uns nach dem Motto „Das sind die Berliner, die gehören hier gar nicht hin.“ Das spürt man heute nicht mehr so. Stattdessen ist die Solidarität mit uns gewachsen, wenn auch eher verdeckt. Wobei man sagen muss, dass wir ja nicht allein von Anfang an gegen die Anlage waren. Es gab auch damals ein paar Haßlebener, die noch sehr gut in Erinnerung hatten, was das damals schon zu DDR-

Zeiten für eine Katastrophe war mit der Schweinemast, als die Seen umkippten und die Leute wegen des Ammoniakgestanks Atemwegsprobleme hatten. Es gibt da einen älteren Herrn, der sagt: „Nach Templin kommt immer die Kultur, und nach Haßleben kommt die ganze Scheiße.“

Die Behörden haben die Anlage kürzlich trotzdem genehmigt, da die zu erwartenden Belastungen innerhalb der gesetzlichen Vorgaben lägen. Sie wollen diesen Beschluss nun vor Gericht anfechten. Worauf werden Sie plädieren?

Müller: Wir werden den ethischen Umgang mit Tieren nicht als Argument anführen können, sondern uns auf einen Nebenschauplatz begeben, etwa auf die Überdüngung, das Umkippen der Seen oder die Belastung der Moore. Da wurde unserer Ansicht nach vieles nicht berücksichtigt, zum Beispiel die Altlasten aus DDR-Zeiten. Das war also keine rein fachliche Entscheidung, wie die Behörden sagen.

Sollte Ihr Einspruch Erfolg haben – was wird dann aus dem Gelände?

Müller: Das ist schwer zu beantworten, denn auf den Stalldächern sind bereits Solaranlagen installiert. Da haben wir auch nichts dagegen. Zugleich bedeutet das aber, dass das Areal für weitere alternative Nutzungskonzepte eigentlich verbrannt ist – egal, ob da nun Schweine drin sind oder nicht.

Keitel: Ich würde mir trotzdem wünschen, dass aus Haßleben allein schon durch die Konnotation des Namens eher so etwas wird wie Liebesleben, also dass es sich von einem Dorf, über dem immer dieses Damoklesschwert hing, entwickelt in einen Ort, wo die Leute etwas richtig Sinnvolles tun, womit sie sich abends in Ruhe schlafen legen können. Vielleicht kann sich Haßleben neben dem Tourismus zu einem Ökodorf à la Brodowin entwickeln und Berlin mit Bioprodukten beliefern. Denn die Nachfrage dort ist immens. So etwas würden wir absolut unterstützen. Denn das hätte Zukunft.

Bürgerinitiative Kontra Industrieschwein
www.kontraindustrieschwein.de

BUSCHMANN WINKELMANN SPARGELHOF KLAISTOW

Kürbis-Gipfel

Mit Heidi & Co. auf der Alm!

Die größte Kürbisausstellung Berlin-Brandenburgs
täglich 31.8.-3.11.

So groß wie noch nie! 10 Jahre!

- Tierfiguren und Bergmotive aus Kürbis + Das Beste aus 10 Jahren!
- Bergweise Kürbisse – über 100.000 Stück!
- Schau mit 450 Sorten aus aller Welt und großer Kürbisverkauf u. v. m.

29.9.: Offene GPC-Kürbiswiegemeisterschaft Berlin-Brandenburg 2013
26.10.: Halloween-Fest



Spargel- u. Erlebnishof Klaistow
14547 Klaistow · Tel. 033 206-610 70
www.buschmann-winkelmann.de
Südl. Berl. Ring · Abf. Glindow/Klaistow
Bus-Shuttle ab Potsdam und Berlin



Landhaus Alte Schmiede

...Landleben genießen im Naturpark Hoher Fläming...



Unsere liebevoll restaurierte Hofanlage lädt zum Entspannen und Verweilen ein. Lassen Sie sich mit einem kulinarischen Streifzug durch die Region von unserer Küche verwöhnen.

Kulinarischer Kalender
Moin, moin bis Servus ab dem 12.06.2013

Brunch & Oldies
Big Beat Boys mit Sängerin Steffi am 15.09.2013 - 11:00 Uhr

Kochkurse
Entdecken Sie die Vielfalt der Landhaus Küche...
Erleben Sie erholsame Stunden im Landhaus Alte Schmiede.

www.landhausalteschmiede.de